

ACTA CLASSICA UNIV. SCIENT. DEBRECEN.	L.	2014.	pp. 217–225.
--	----	-------	--------------

**ANMERKUNGEN ZU DEN BEZIEHUNGEN
DER MITTELLATEINISCHEN UND DER UNGARISCHEN
TEXTTRADITIONEN DER VITA MARGARITE DE HUNGARIA
ORDINIS PREDICATORUM**

VON M. NAGY ILONA

Abstract: The oldest Latin legend of Saint Margaret of Hungary (*legenda vetus, LV*, about 1275) survived in only one manuscript, a copy found in Bologna, dated to the beginning of 15th century (1409-10). The text of the legend in the manuscript is in many places debased and to some extent shortened. This paper deals with the question how the Medieval Hungarian legend of Saint Margaret (the only surviving copy from 1510), which contains almost the complete text of *LV* in vernacular translation, can help in correcting the manuscript and reconstructing the original text of the oldest Latin legend. Medieval German translations of *LV* are also referred to. Some special problems of the edition (1937) are mentioned in this connection as well.

Keywords: legend, textual tradition, Saint Margaret of Hungary, Medieval Latin, vernacular translation.

Die älteste lateinische Legende (*legenda vetus = LV*) der Hl. Margit (1242–1270), die als Tochter von König Béla IV. aus der Arpadendynastie stammte und Dominikanernonne war, ist um 1275 in Ungarn entstanden. Als Verfasser, den die Legende nicht nennt, wird in der Forschung auf den Spuren von Elemér Lovas¹ mit großer Wahrscheinlichkeit der Beichtvater der Königstochter, der ungarische Dominikanermönch und ehemalige Prior der ungarischen Dominikanerprovinz Frater Marcellus angenommen. Mit der mit Prosareimen fein ausgestalteten Legende² wurden hagiographische Ziele verfolgt, wahrscheinlich entstand sie in der ersten Phase des Kanonisierungsverfahrens Margits, um ihre *fama sanctitatis* zu beweisen.³

¹ Lovas 1941, 21-85.

² M. Nagy 2005, 391-399.

³ Zur Zusammenfassung der wesentlichsten Legendenliteratur zur Hl. Margit in fremden Sprachen s. zuletzt das einleitende Kapitel in Deák 2013. Zur Geschichte der Kanonisierung Margits s. zuletzt ebenfalls die umfangreiche fremdsprachige Literatur zum Thema zitierend Klaniczay, G. 2013. Die offizielle Heiligsprechung erfolgte schließlich 1943.

Es gehört zur kulturgeschichtlichen Bedeutung der Legende, dass sie im Rahmen des Dominikanerordens zur Grundlage weiterer lateinischer und volkssprachlicher Legenden bzw. Übersetzungen und Bearbeitungen wurde. In der Gruppe der lateinischen Fassungen finden wir zum Beispiel die kurze Brevier-Legende (*BrevL.*), die im Offizium Margits zu finden ist, oder Ranzanus' und Borsellis Legende (beide aus dem 15. Jahrhundert). Des Weiteren ist sie eine der Hauptquellen der einzigen mittelalterlichen ungarischsprachigen Margit-Legende, deren Verfasser unbekannt und deren Datierung unsicher ist und die in einer einzigen Handschrift, einer Abschrift aus dem Jahr 1510 im einstigen Dominikanerkloster auf der heutigen Margareteninsel in Budapest, wo die Königstochter gelebt hatte, erhalten geblieben ist. Bekannt sind auch die deutsche Übersetzung der *LV* aus dem 15. Jahrhundert, deren Verfasser, Georg Falder-Pistoris, sich dort selbst Jorg Valder nennt (ich verweise auf ihn mit der Sigle J. V.) sowie ihr Status als eine der Quellen für die deutschsprachige Tösser Legende aus dem 15. Jahrhundert (*TösserL.*, aus der Schweizer Stadt Töss).

Da der Text der *LV* in einer einzigen Handschrift recht unvollständig und verdorben überliefert wurde (siehe dazu unten), wird im Folgenden davon die Rede sein, wie die ungarischsprachige Margit-Legende zur besseren Kenntnis des lateinischen Textes beitragen kann. Wenn nötig, werde ich mich auch auf andere Legenden beziehen. Die ungarischsprachige Legende ist in erster Linie deswegen zur Kontrolle ihrer Quelle geeignet, weil sie die Übersetzung beinahe des ganzen Textes der *LV* beinhaltet. Von deren 59 Kapiteln fehlen nur die Einleitung und weitere drei Kapitel. Der Autor-Kompilator blieb der Quelle im Allgemeinen treu, die Übersetzung lehnt sich stark ans Lateinische an, sie entspricht oft Wort für Wort und sogar morphologisch genau dem lateinischen Text. Das wirkt sich zwar auf den muttersprachlichen Text nicht immer günstig aus, macht ihn aber dazu geeignet, von der Quelle Zeugnis abzulegen.

Handschrift und Publikationsgeschichte

Der Vergleich des Textes der ungarischsprachigen Legende⁴ mit ihrer Quelle in der *LV* brachte zu allererst neue Erkenntnisse für die Publikationsgeschichte letzterer. Die einzige lateinische Handschrift der *LV*, die 1931 im Kloster St. Domenico in Bologna gefundene Kopie (apograph), welche als letzte

⁴ Buchstabengetreue Ausgabe: *Szent Margit élete, 1510*. Edd. Dömötör A., Pólya K., P. Balázs J. Mit den lateinischen Quellentexten zusammen s. unsere in Entwicklung befindliche Online-Datenbank: http://deba.unideb.hu/deba/Margit-legenda_Szent_Margit_elete_1510/index.html

Einheit in einen mehrere Texte enthaltenen Kodex (*BolK.*) eingefügt worden war,⁵ gab 1937 ihr Entdecker Kornél Böle⁶ heraus, der als Beauftragter des Dominikanerordens an der Beförderung der Heiligsprechung Margits arbeitete. Böles gedruckter Text erschien zwei weitere Male und wurde dabei zu seinem leichteren Gebrauch mit bestimmten Modernisierungen versehen und gleichzeitig auch leichter zugänglich gemacht. Albin Ferenc Gombos⁷ versah den Text mit einer Kapitelnummerierung und korrigierte einige Fehler, ohne diese Korrekturen aber anzuzeigen. Er erwähnt die Verwendung der Handschrift zwar nicht, aber ein Teil seiner Korrekturen enthält statt der fehlerhaften Lesarten Böles deren Varianten, was im Zuge der Quellenüberprüfung der ungarischsprachigen Legende deutlich wurde. Kornél Szovák⁸ behielt die Kapitelnummerierung bei und folgte vor allem in der Rechtschreibung (Zeichensetzung im Dienste der Verständlichkeit des Inhalts, große Anfangsbuchstaben) moderneren Prinzipien. Böles Lesartvarianten gab er in einem kritischen Apparat an, ergänzt auch mit einigen eigenen Korrekturen.

Beim Vergleich mit der ungarischen Legende stellte sich allerdings heraus, dass der von Böle herausgegebene Text an zahlreichen Stellen (in etwa hundert Fällen) von der Handschrift abweicht.⁹ Aufgrund der maschinenartigen Übersetzungstechnik erlaubte es der ungarischsprachige Text oft, auf andere lateinische Varianten zu schließen als die, welche in der Textausgabe zu finden waren. Die Überprüfung in der Handschrift ergab in den meisten Fällen, dass sich der Herausgeber beim Lesen geirrt hatte. Die Abweichungen sind manchmal kaum wahrnehmbar (z. B. ist in *LV* 15. c statt dem gedruckten „sermo ... *pacatorius*” ’versöhnend’ „sermo ... *precatorius*” ’beschwörend’ zu lesen, vgl. *MargL.* 61/2: „Az ev bezedé ... vala ... kevnyszerge [könyörgő ’beschwörend’] bezed”), aber meistens lässt auch der Kontext auf einen Fehler schließen. Die Stelle *LV* 10. c. im gedruckten Text: „in die *tertium* cilicium durum ...

⁵ In den angegebenen Kodex – der nun in der vatikanischen Bibliothek aufbewahrt wird – wurde die Legende ursprünglich Anfang des 15. Jahrhunderts (1409–10) in Venedig kopiert. Den Text hatte sich der Venezianer Prior aus Ungarn erbeten, da er die in Norditalien verbreitete Nachricht von der Stigmatisierung Margits überprüfen wollte. Davon ist in dieser Legende nicht die Rede. Der Kopist merkte auch an, dass es auch eine schönere Legende von Margit gäbe; damit meinte er die von Garinus 1340 auf Basis des Kanonisierungsprotokolls Margits geschaffene (Klaniczay T. 1994, 38 pp). All diese Tatsachen mögen sich auch auf die Qualität der Kopie ausgewirkt haben.

⁶ Böle 1937.

⁷ Gombos 1938, 2009-29.

⁸ SRH 1999, Appendix: 685-709; 795-96 [Szovák].

⁹ Die Mikrofilm-Signatur der Handschrift in der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (MTA): A. 2698/II. *Margit-legenda*. Zur Frage im Detail s. M. Nagy, Varga 2012. Der Artikel enthält die Korrekturen von über hundert *loci*.

indutum” erscheint deswegen verdächtig, da neben dem den Endpunkt anzeigenden Ausdruck einer des Anfangspunktes fehlt. Dieses grobe Cilicium trug Margit der ungarischen Legende nach von Aschermittwoch bis Ostern (*MargL.* 41/1–2: „hanuazo zerdatvl mynd husuetyk”). An der als *tertium* gelesenen Stelle steht in der Handschrift in Wahrheit *cinerum*, womit der Sinn des Satzes (und mit ihm die hervorhebende Funktion des Reimes) sich wieder herstellt: „in die *cinerum* / *cilicium durum*, quod reciatum vocamus, *indutum* / usque ad sanctum *Sabbatum* / continue portabat.” Solche Probleme der Herausgabe finden sich auch im Fall anderer alter Ausgaben mittelalterlicher Texte, was dadurch zu erklären ist,¹⁰ dass die Herausgeber, so wie auch Böle, keine ausgebildeten Paläographen waren. Er war ein gut Lateinisch sprechender, in der Margit-Literatur bewandeter, ausgezeichnete Theologe, ein wirkungsmächtiger Kirchenschriftsteller und Redner,¹¹ der den Text der Legende erfindungsreich ergänzte, wenn er für ihn (auf kleinen Fotos) schwer lesbar war. Aus dem oben Gesagten ergibt sich, dass eine neuerliche Lesung der *LV* und eine neue Herausgabe nötig sind.¹²

Lectiones variantes, fehlende Textstellen

Eine zweite Frage, bei deren Beantwortung die ungarischsprachige Legende ebenfalls hilfreich sein kann, ist die der Kopierfehler, Varianten und fehlenden Textstellen in der *BolK.* Über den Text der Ausgabe von Böle hat Elemér Lovas festgestellt,¹³ dass er die Legende nicht in völlig originaler Form enthalte, sondern darin Schreibfehler, Lesevarianten, bewusste (z. B. mit *etc.* angezeigte: *LV* 16) oder unwillkürliche Kürzungen zu finden seien. Es ist ihm Recht zu geben, wenn er meint, dass keine wesentlichen Teile fehlten, aber wie der genaue Vergleich mit der ungarischsprachigen Legende zeigt, finden sich zahlreiche kleinere und größere Kürzungen bzw. abweichende Lesarten, welche störend wirken können bzw. sich ungünstig auf das sprachliche Profil der Legende und seine Beurteilung auswirken. Nur mit Mühe zu interpretieren ist etwa die von Böle an Stelle der falschen Form von *proprius* in der Handschrift (*BolK.*) gelesene Variante *promptius* ... (*firmata*) im Abschnitt *LV* 33. c.: „Virgoque hesitans *promptius* in devocione *firmata*”: Sollte die zögernde Jungfrau bereitwilliger (?) im Glauben erstarkt sein? Problemlos fügt sich dagegen

¹⁰ Szovák 2011, 4.

¹¹ Deák 2007, 295.

¹² Einzelne Teile mit den richtigen Lesarten der Handschrift sind gegenwärtig bereits in unserer oben zitierten On-Line-Datenbank zugänglich.

¹³ Lovas 1941, 45–6.

die von der ungarischen Übersetzung – und der deutschen von J. V.¹⁴ – nahegelegte Interpretation als (hesitans) *prius* in den Kontext ein, diese dürfte also die ursprüngliche Variante sein, vgl. *MargL.* 148/7–8: „es ez zvz ky *elevzer* [elóször 'zuerst'] ketelkedýk vala“; *J. V.* XIII. 5: „vnd dy. dy vor nit glauben wolt“: 'Die Jungfrau, die früher zögerte, erstarkte im Glauben (sc. das Wunder der Margit sehend)'. Ein anderes Beispiel ist das *acressio* geschriebene Wort in *BolK.* (LV 28 c.), welches Böle und Gombos im folgenden Satz gleichermaßen drucken,¹⁵ während es Szovák zu *accessio* korrigiert: „sicque infirmus ipso die, qui *accessionis* (*BolK. acressionis* [?]) erat, febre ipsius orationibus fugata sanitatem recepit optatam.“ Die Korrektur liegt paläographisch auf der Hand, dass das Wort hier allerdings in der Bedeutung 'Fieberschub' verwendet wird, kann nur mit Hilfe der muttersprachlichen Übersetzungen bewiesen werden. Zwar zitiert der ungarische Text „hideglelő nap“ (Schüttelfrost-Tag) nicht die LV, sondern eine entsprechende Stelle aus dem Kanonisierungsprotokoll (*MargL.* 136/8: „ha vagyon hýdeeg lelev napod“ ['mikor van a hideglelő napod?' Wann ist dein Schüttelfrost-Tag?]), *J. V.* (XII. 5), die ähnliche deutsche Interpretation vermittelt aber die LV: „daz fyber ... Daz yn solt haben dez tagedz gepeinigt.“ Die Wiederherstellung des ursprünglichen Textes ist hier auch deswegen interessant, da es sich bei der Verwendung des Wortes *accessio* in der Bedeutung von 'Fieberschub, Schüttelfrost' (vgl. Du Cange: 'accessio febris; attaque, accès de fièvre', OLD: 'An attack, onset [of fever, etc.]') um die älteste Belegstelle im ungarischen Latein handelt.¹⁶

Über die Korrektur einzelner Stellen hinaus können wir mit Hilfe des Vergleichs der ungarischsprachigen Legende mit der Handschrift von Bologna annäherungsweise auch darstellen, wie der ursprüngliche Text der Legende im Verlauf der Kopie(en) gekürzt, im Wesentlichen exzerpiert worden ist. Oft fehlen die schmückenden oder detaillierenden Erweiterungen: Attribute (z. B. *magnus*³, *predicatorum* [*ordo*]), Appositionen (*dominus* [*Deus*], *domina*, *vir*), Glieder von Aufzählungen usw. Da die muttersprachlichen Texte ähnliche Elemente oft auch ergänzen, können wir diese für den ursprünglichen Text nur vorsichtig und im Fall mehrerer übereinstimmender Quellen annehmen. Z. B. in *BolK./LV* 19. c.: „cum [*magna*] gloria transferri in caelum“, cf. *MargL.* 109/24–5: „nagy dýchevsegele menyozzagban fel vinný“, *J. V.* XI: „mit groszer

¹⁴ Die Legende von *Jorg Valder* (*Falder-Pistoris* [*J. V.*]) s. in Horváth 1908, Mészöly 1941.

¹⁵ Möglicherweise wurden von ihnen *ac[c]ressio* 'Steigen [des Fiebers]' oder *ag[g]ressio* 'Angriff [der Krankheit]' assoziiert?

¹⁶ Diese Bedeutung des Wortes ist noch nicht in das *Lexicon Latinitatis Medii Aevi Hungariae* (cf. I: 30) bzw. dessen Supplementband aufgenommen worden. Für eine detaillierte Elaboration des Beispiel s. meinen in der Zeitschrift *Antik Tanulmányok* (*Studia Antiqua*) erscheinenden Artikel (2014).

glori"; TösserL.¹⁷ LIII: „mit grosser gúnlich"; BolK./LV 23: „patrare [sanitatis] beneficia", MargL. 114/16–7: „meg gyógyvlasnak ýo tetelyt atta", J. V. XII: „den half sy ... zu irer gesundheit" usw. In der Handschrift fehlen auch aus dem Kontext zu ergänzende obligatorische Erweiterungen und abhängige Elemente (ein Wort, ein Nebensatz), die ein gut gefügter Stil im Allgemeinen nicht weglässt. Z. B. in BolK./LV 33. c.: „cum cruce venientes [ad sepulcrum...] processionaliter et ... testimonium perhibuerunt", vgl. MargL. 148/2: „kerezttel processioual juuenek zent margyt azzonnak koporsoyahoz · es býzonsagot tevnek"; ähnlich TösserL. LXIII: gangen zú dem grab der heiligen junkfrowen Sant Margreten. Noch weniger verzichtbar ist das im Text von Bologna fehlende zusammenfassende Subjekt, welches das Objekt des vorangehenden Satzes (variierend) als Subjekt wiederholt, LV 30. c. „multi ... infirmos et ... daemioniis afflictos ad eius sepulcrum ... adducunt et [omnes] sanitatis beneficium per ipsius merita acceperunt"; MargL. 142/4–7: „evrdegektevl getrettekete es · hoznak vala ez zent zveznek koporsoyahoz · es mynden korsagbelý betegeke [alle Kranken] meg gyogyvlnak vala ez zentseges zveznek erdeme mya az koporsonaal"; vgl. auch J. V. XIII. 1: „dy wurden all gesunt".

Unter den angezeigten Mängeln sind vor allem die wiederkehrenden Elemente, die üblichen Attribute und stereotypen Wendungen wie die obigen zu ergänzen.¹⁸ In anderen Fällen können wir nur annäherungsweise oder nur auf den Inhalt der fehlenden Stellen schließen. Es ist z. B. anzunehmen, dass in der Beschreibung der Szene der in einer Vision in den Himmel versetzten Margit im Vergleich zum Text von Bologna die Ausdrücke „viele Farben" (*color*) und vielleicht auch „Schönheit" (*pulchritudo*) vorgekommen sind. Auf Mängel verweisen in der Handschrift auch rhythmische Unzulänglichkeiten, vgl. BolK./LV 22. c.: „Ascendit" – inquit – „vestita veste deaurata circumdata varietate" [?varietate colorum circumdata].¹⁹ Die großzügige ungarische Übersetzung (die Attribute „von großer Schönheit" und „von verschiedenen Farben" verbindet sie gleichermaßen mit dem goldfarbenen Kleid) verweist nur darauf, dass in der Quelle womöglich beide oben genannten Begriffe vorgekommen sind,²⁰ die deutschen Übersetzungen verweisen dagegen auf je nur eine Variante; daraus ist sicherlich nicht auf den vollständigen ursprünglichen Text zu schließen, vgl. J. V. XI. 3: Sye ist auf gestigen in einem güldern kleyd □m ge-

¹⁷ Tösser Legende, Ausgabe: Salacz 1940.

¹⁸ Zu den Möglichkeiten wörtlicher Ergänzung s. auch M. Nagy 2008, 189.

¹⁹ Bei Borselli (XXV c.): Ascendit, inquit, vestita deaurato, circumdata varietate in celum. Cf. Ps.44,10: Astitit regina a dextris tuis in vestitu deaurato circumdata varietate

²⁰ MargL. 114/2–6 „fel mene menyörzagban es ev vala meg evlveztetveen nagy zeepegevev kevlomb kevlomb znyev aranyas ruhaban"

ben *mit mangerley varb*; *TösserL. LVII*: „Sý ist vff gefaren beklait mit ainem guldinen klaid vnd ist vmb geben *mit aller schonhait*“.

Auf der Suche nach der ursprünglichen Textvariante dürfen wir auch nicht vergessen, dass die muttersprachlichen Legenden auch bereits spätere Redaktionen der *LV* als Quellen verwendet bzw. auch ihrerseits den Text erweitert und umgestaltet haben können. Auf eine populäre lateinische Redaktion verweisen zum Beispiel in der ungarischsprachigen Legende und bei J. V. ähnliche Titel und häufiger verwendete narrative Formeln. Die bei J. V. in Bezug auf die Pläne zur Verheiratung von Margit zu findenden Erweiterungen, die Lovas für bewusste Ergänzungen, Zusatzinformationen hält, sind meiner Ansicht nach aus dem Bemühen des Übersetzers zu erklären, die Anspielungen der abstrakten Formulierungen der *LV* in der deutschen Übersetzung durch die Nennung der konkreten Ereignisse zu ersetzen, die aus der Legende ohnedies hervorgehen.²¹

Zusammenfassung

Wie aus dem oben Gesagten ersichtlich wird, bieten die mittelalterlichen muttersprachlichen Legenden, welche die Übersetzungen des Textes der lateinischen *legenda vetus (LV)* der Hl. Margit aus der Arpadendynastie erhalten haben, Anhaltspunkte für die Textgeschichte dieser *LV*. In erster Linie sind diese die ungarischsprachige Margit-Legende (*MargL.*) sowie weitere deutschsprachige sekundäre Legenden (*J. V.*, *TösserL.*). Mit Hilfe detaillierter Textvergleiche lassen sich an zahlreichen Stellen Fehler und Mängel des einzigen überlieferten Manuskripts der *LV (BolK.)* aufzeigen und mit Hilfe ihrer Korrektur kann es gelingen dem originalen Text näher zu kommen. Auf diese Weise stellt sich mehr oder weniger heraus, dass der ursprüngliche Text der *LV* sprachlich-grammatisch weitaus korrekter, flüssiger und damit auch genauer formuliert gewesen sein dürfte, als es uns die erhalten gebliebene und als Exzerpt kopierte Handschrift zeigt. Wenn wir auch nicht jedes Detail des ursprünglichen lateinischen Textes rekonstruieren können, können wir doch das – in der Fachliteratur nicht einhellig gepriesene²² – Bild des sprachlichen Profils der Legende wesentlich verfeinern.

²¹ E. g. *LV* 16: „Indutaque zelo Dei quantarumcumque personarum etiam dignitate plurima preditarum qui tantorum auctores fuerant malorum malitias manifeste detestabatur“: *J. V.* IX: Dyse selige dinerin gotez. versmehet alle dy person öffentlichen *dy ir da ryten daz sy sölt treten in dy E.* wy hochwirdig sy ja warn. gewalten vnd macht. Cf. Lovas 1941, 42.

²² Zur Bewertung der sprachlichen Formulierung der Legende s. M. Nagy 2004–5, 392.

Bibliografie

- Borselli = *Legende von Borselli*. Ausgabe: Klaniczay, G. 1997.
- Böle 1937 = Böle, K. (ed.): *Vita Beate Margarite de Ungaria Ordinis Predicatorum*. In: Böle, K.: *Árpád-házi Boldog Margit szenttéavatási ügye és a legősibb latin Margit-legenda* [Das Verfahren der Heiligsprechung der Seligen Margit aus der Arpadendynastie und die älteste lateinische Margit-Legende]. Budapest 17-43.
- Deák 2007 = Deák, V. H. OP, *Árpád-házi Szent Margit alakja a XX. századi kutatások tükrében* [Die Gestalt der Heiligen Margit aus der Arpadendynastie im Spiegel der Forschungen des XX. Jahrhunderts]. In: Illés, P. A., Óze, S., Zágórhidi Czigány, B. (edd.): *A Domonkos rend Magyarországon* [Der Dominikanerorden in Ungarn]. Piliscsaba – Budapest – Vasvár 2007, 295-307.
- 2013 = Deák, V. H.: *La légende de sainte Marguerite de Hongrie et l'hagiographie dominicaine*. Paris.
- Gombos 1938 = Gombos, A. F.: *Catalogus fontium historiae Hungaricae*, III. Budapestini.
- Horváth 1908 = Horváth, C.: *Johannes Vercellensis és a magyar Margit-legenda* [J. V. und die ungarische Margit-Legende]. Budapest.
- J. V = Die Legende von Jorg Valder (Falder-Pistoris). Ausgabe: Horváth 1908; Mészöly 1941.
- Klaniczay, G. 1997 = Klaniczay, G.: Borselli és Taeggio Margit-legendája Bánfi Florio apparatusával [Die Margit-Legende von Bostelli und Taeggio mit dem Apparat von Florio Bánfi]. In: *Miscellanea Fontium Historiae Europaeae*. Budapest, 11-56.
- 2013 = Klaniczay, G.: Efforts at the Canonization of Margaret of Hungary in the Angevin Period. *Hungarian Historical Review* 2, 313-340.
- Klaniczay T. 1994 = Klaniczay, T.: A Margit-legendák történetének revíziója [Revision der Geschichte der Legenden Margits]. In: Klaniczay, T., Klaniczay, G.: *Szent Margit legendái és stigmái* [Legenden und Stigmata der Heiligen Margit]. Budapest, 17-91.
- LV = *Legenda vetus* = [Vita Beatae Margaritae de Hungaria]. Ausgabe: Böle 1937; in: Gombos 1938, 2009-29. In: *SRH* 1999, Appendix: 685-709; 795-96.
- Lexicon Latinitatis Mediaevi Hungariae [A–I]. Praeses consilii editionem adiuvantis Harmatta, J. Budapest 1987-.
- Lovas 1941 = Lovas, E.: *Árpád-házi B. Margit első életrajzának írója – Marcellus* [Der erste Biograf der Seligen Margit aus der Arpadendynastie – M.]. In: *A pannon-halmi főapátsági Szent Gellért főiskola évkönyve az 1940/41 tanévre*, 21-85.
- MargL. = *Szent Margit élete, 1510* [Das Leben der Heiligen Margit, 1510]. (Régi Magyar Kódexek 10.) Edd. Dömötör, A. Pólya, K. P. Balázs, J. Budapest 1990. – Mit Quellentexten: M. Nagy et al.
- Mészöly 1941 = Mészöly, G.: Eine alte deutsche Handschrift aus dem XV. Jahrhundert in der Münchener Staatsbibliothek über das Leben der Ungarischen Königstochter, der heil. Margarete (1242–1270). *Nép és Nyelv* 1, pp. 63, 126, 215, 250, 311, 348.
- M. Nagy 2005 = M. Nagy, I.: Über den Stil der ältesten lateinischen Legende von der Hl. Margit aus der Arpadendynastie. *ACD* 40–41, 391-399.
- 2008 = M. Nagy, I.: Die textgeschichtlichen Fragen der muttersprachlichen Legende (1510) der Heiligen Margit aus der Arpadendynastie. *ACD* 44, 187-194.
- M. Nagy, Varga 2012 = M. Nagy, I. Varga, T.: *Árpád-házi Szent Margit legenda vetusának szövegkiadásáról (A magyar nyelvű Margit-legenda tanulsága)* [Über die Textausgabe der *legenda vetus* der Hl. Margit aus der Arpadendynastie. Die Lehre von der ungarischsprachigen Margit-Legende]. *Irodalomtörténeti Közlemények* (ItK) 116, 27-39.
- M. Nagy, I. et al. edd.: http://deba.unideb.hu/deba/Margit-legenda_Szent_Margit_elete_1510/index.html. On-Line-Datenbank.

TösserL. = *Tösser Legende*. Ausgabe: Salacz 1940.

Salacz 1940 = Salacz, G.: *Árpádházi Boldog Margit tössi legendája* [Die Tösser Legende von der Seligen M. aus der Arpadendynastie]. Pécs.

SRH 1999 = Szentpétery, E.: *Scriptores Rerum Hungaricarum tempore ducum regumque stirpis Arpadianae gestarum* (Nachdruck der Ausgabe von 1938 mit Ergänzungen) II. Edd. Szovák, K., Veszprémy, L. Budapest.

Svpplementvm ad Lexicon Latinitatis Medii Aevi Hvngariae A–I. Ed. Szovák, K. Budapest 2013.

Szovák 2011 = Szovák, K.: *Svpplementvm ad Lexicon Latinitatis Medii Aevi Hvngariae a-i*. Bp.

(ISSN 0418–453X)